



Ortsbauliche Entwicklung Schloss Roggwil

Studienauftrag im Einladungsverfahren, 2023

Auftraggeberschaft: Gemeinde Roggwil, Stiftung Schloss Roggwil und Ursula von Niederhäusern

Weiterbauen als Entwurfshaltung

Der spezifische Geist des Ortes wird ergründet. Grundlage des Vorgehens bildet eine respektvolle und sorgfältige Herangehensweise mit einer intensiven Auseinandersetzung des gebauten Umfelds. Kultur und Tradition des jeweiligen Ortes prägen die Architektur, Themen des Ortes werden neu interpretiert. Es entsteht etwas spezifisch Neues welches den Anforderungen an heutigen Lebensformen gerecht wird. Die bäuerlich-ländliche Identität und vorhandene Qualitäten werden gestärkt sowie Mehrwerte geschaffen.

Bestand

Die prägenden Bestandsbauten werden mit sieben differenziert ausformulierten Baukörpern ortsspezifisch ergänzt. Roggwil ist im kantonalen Richtplan als besonders wertvolles Ortsbildschutzbereich sowie im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS aufgeführt. Die Umnutzung der beiden bestehenden Scheunen erachten wir als wichtigen Beitrag zum Erhalt der reizvollen Siedlungsstruktur und einem nachhaltigen Umgang mit der Bausubstanz. Durch die Umnutzung der beiden Scheunen an heutige Nutzungsbedürfnisse entsteht attraktiver Wohn- und Arbeitsraum.

Konzept Dorferweiterung

Durch die Setzung, Massstäblichkeit, Formensprache und Körnigkeit der Neubauten wird eine ortsbauulich verträgliche Bebauungsdichte angestrebt. Vorhandene und prägende Bebauungsmuster des Ortes Roggwil werden fortgesetzt. Beabsichtigt wird ein ortsbauulich verträgliches Weiterbauen im sensiblen und geschützten Ortsbild. Das Nutzungskonzept sieht Wohnzwecke (Miete und Eigentum) vor, desweiteren werden Atelierräume im Dachgeschoss der umgenutzten Schlossscheune angeboten. Der Gartensaal ergänzt das Ensemble aus Schloss und Schlossscheune und bietet eine Bühne für festliche Anlässe auf dem Schlossareal.

Architektonischer Ausdruck und Materialisierung

Jedes Gebäude ist bezogen auf seine Lage und die jeweiligen ortsbauulichen und innenräumlichen Bedürfnisse gestaltet. Die Fassaden sind zurückhaltend in Holz materialisiert und mit ortsspezifischen Elementen angereichert. Bei farblich behandelten Teilen der Gebäudehülle orientieren wir uns an der Farbkultur des Kantons Thurgau.

Freiraumgestaltung

Entlang der Betenwilerstrasse verfügt der nordwestliche Neubau über einen typischen Vorgarten. Der Bereich vor der Stallscheune erinnert an die frühere Gestaltung und Nutzung als Vorplatz und wird mit einem Brunnen sowie schattenspendenden Gehölzen ergänzt. Die interne Erschliessung des Areals wurde von den geschwungenen Feldwegen der umliegenden Landwirtschaft inspiriert und verbindet sämtliche Neubauten sowie die angrenzenden Dorfbereiche. Standortgerechte Laubbäume, unterschiedliche Blütengehölze und artenreiche Wiesenflächen zeichnen ein abwechslungsreiches Bild.

Auszug Würdigung Schlussbericht des Beurteilungsgremiums

Das vorgeschlagene Projekt zeigt ein schlüssiges Gesamtkonzept im städtebaulichen Kontext und leistet einen interessanten Beitrag. Die Wahl der Gebäudetypologien wie auch das Erscheinungsbild der Fassaden sind überzeugend. Insgesamt ist die Projektarbeit und dessen Bearbeitungsqualität zu würdigen.

Architektur: SO Architektur GmbH in Kloten, Mitarbeit Architektur als Freelancer: Lukas Oberholzer Architektur GmbH in Attinghausen
 Freiraumgestaltung: parbat Landschaftsarchitektur GmbH in Appenzell
 Visualisierung: OVI Images GmbH in Baden
 Gipsmodell: Modellbau Zaborowsky GmbH in Zürich

